

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wochentags, Donnerstags und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 146.

Freitag, den 6. Dezember 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. Dezember 1907.

□ Nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, soll in hiesiger Kirche eine Adventsabendkummunion stattfinden, welche ganz besonders für die Arbeiter unseres Ortes bestimmt ist. Die Verkündigung beginnt pünktlich um 5 Uhr. Die Namensnennungen im Pfarrhause werden rechtzeitig und immer möglichst am Tag vor der Kommunion erbeten.

△ Der Frage wegen Errichtung eines Gaswerkes für die Gemeinden Lauja-Weizdorf, Ottendorf-Okrilla war bereits anlässlich einer Versammlung in Lauja (wie schon kürzlich berichtet) näher getreten worden. Die Gemeinden Lauja-Weizdorf haben neuerdings die weiteren Verhandlungen mit unserem Orte abgelehnt, weshalb sich gestern abend im Gasthof zum schwarzen Kof hier die Vertreter der Gemeinden Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Kleinokrilla und Gunnersdorf eingefunden hatten, um den Vortrag des Vertreters der Gasfirma Franke in Bremen über ein eventuell hier zu errichtendes Gaswerk anzuhören. Der Vortragende schilderte zunächst die Vorzüge der Gasbeleuchtung vor allen anderen Beleuchtungsarten und bemerkte, daß eine Brennstunde bei Gasbeleuchtung 2 1/2 Bfg. bei elektrischer Beleuchtung 5 1/2 Bfg. koste, daß also die Gasbeleuchtung die billigste aller Beleuchtungsarten sei und was die Hauptsache mit ist, bedeutend billiger als Petroleum brenne. Ein besonderer Vorzug des Gases sei ferner seine Verwendungsfähigkeit zu Koch- und Heizzwecken, was bei elektrischen Licht wirtschaftlich vollständig ausscheidet. Im weiteren ließ sich der Vortragende über die Rentabilität der Gas- und Elektrizitätswerke aus und kam auf Grund der vorliegenden statistischen Nachweisungen zu dem Schlusse, daß Elektrizitätswerke fast aller Gemeinden mit Defizit arbeiten, während Gaswerke schon nach kurzem Bestehen einen netten Gewinn aufweisen. Ein Gaswerk, wie es für unseren Ort in Frage käme, brauche im Jahre ca. 60 Waggons Kohle, welche unter normalen Verhältnissen 40 Waggons Koks abgibt, von welchem letzteren wiederum die Hälfte zur Abgabe an das Publikum gelangen müsse. Durch Installation der Gasanlage in Gebäuden und Straßen tritt eine Erhöhung der Versicherungsprämien nicht ein, insbesondere ist die Explosionsgefahr bei Gas eine sehr minimale, da nach statistischen Unterlagen von sämtlichen Bränden der niedrigste Prozentsatz auf das Gas entfällt. Der Vortragende führte weiter aus, daß seine Firma, die Anschlüsse an das Rohrnetz bis in die Häuser (Stuben, Küche, Keller usw.) hinein auf ihre Kosten ausführe, daß also der Abnehmer nur die Pumpen und den Verbrauch an Gas zu bezahlen, sonst aber weder Kosten noch Sorgen beiw. Kautelen zu leisten habe. Nach den überaus sachgemäß gehaltenen Ausführungen des Referenten wurde auf die aus der Mitte der Anwesenden kommenden Fragen erschöpfend Auskunft erteilt und vorhandene Widersprüche aufgeklärt, worauf folgende Resolution gegen 1 Stimme angenommen wurde: „Die anwesenden Gemeindevertreter von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Kleinokrilla und Gunnersdorf haben mit Interesse von den Ausführungen des Herren Vertreters der Firma Franke in Bremen Kenntnis genommen und beschließen, die Förderung der Beschaffung eines Gaswerkes für die drei Gemeinden energisch zu betreiben. Die Gemeindeverwaltung von Ottendorf erhält Auftrag die erforderlichen Schritte ohne Kostenverbindlichkeit zur Durchführung zu betragen.“ Bemerk sei noch, daß die Gaswerke in Radeburg und Krosche ebenfalls von der in Frage stehenden Firma ausgeführt werden sind.

— Das Jahr 1908 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen, Jahresbeginn ist der Abend des 31. März um 1 Uhr 25 Min

morgens, Sommeranfang; 21. Juni um 9 Uhr 17 Min. abends, Herbstanfang: 23. September um 11 Uhr 57 Min. morgens, Winteranfang: 22. Dezember um 6 Uhr 22 Min. morgens. Sonnenfinsternisse werden drei stattfinden, doch wird keine bei uns sichtbar sein; dagegen gibt es, was selten vorkommt, in diesem Jahre keine einzige Mondfinsternis. Lang- und Hirschkälte sei verraten, daß der Frostkalte volle 57 Tage währen wird, also ist zu beiden Seiten genug. Bis zum Jahre 1917 wird dessen Länge nur vom Jahre 1916 übertriffen, das 61 Frosttage zählte wird. Der Osterfesttag fällt auf den 19. April, der Pfingstfesttag auf den 18. Juni, Michaelistag auf den 4. März.

— In Senftenberg fand eine Sitzung der im Verein der Niederläufiger Braunkohlenwerke vereinigten Brückfabriken statt, um über die Gründung einer gemeinsamen Brückfabrikgesellschaft zu beraten. Die Verhandlungen endigten mit dem Ergebnis, daß die anwesenden Werke fast ausnahmslos sich für die Gründung einer solchen Verkaufsgesellschaft ausgesprochen, jedoch ihre Gründung als gesichert betrachtet werden kann. Ferner wird noch gemeldet, daß es sich um eine Bindung von 500000 Toppelmen handelt. Die konstituierende Versammlung soll in etwa zehn Tagen stattfinden. Zweck des Zusammenschlusses ist eine Preissteigerung der Brücksteine. Großandorf. Gestern abend kurz nach 8 Uhr brannte die mit Entensorten gefüllte Scheune des Autobesizers Lehmann vollständig nieder.

Rönigsbrück. Auf dem Gefechtschießplatz bei Rönigsbrück wird in der Zeit vom 9. bis mit 14. Dezember das königliche Schützenregiment täglich von 8 Uhr 30 Min. Vorm. bis 2 Uhr 30 Min. Nachm. Schießen in Gruppen abhalten. Dresden. Am Montag Abend in der 8 Stunde hat sich an der Bahnkreuzung der König Georg-Allee in der Albertstadt der Soldat Bähr von der dritten Kompanie des Schützenregiments Nr. 108 unter einem herabfallenden Zug geworfen und wurde sofort getötet. Sein Körper war in zwei Teile zerschnitten. Der Leichnam wurde nach dem Garnisonfriedhof überführt. Was der Unfallursache in den Tod getrieben hat, ist vorläufig noch unauferklärt. Der Verletzte war erst im Herbst zum Militär eingezogen und an seinem Todestage als Soldat vereidigt worden.

— Auf der Rönigsbrückerstraße wurde am Sonntag nachts kurz vor zwölf Uhr ein Postkahn von einem in übermäßig schnellem Tempo landwärts fahrenden vierstiefigen, mit Glaswindchutz versehenen, rot angeführten mit einem Herrn und einer Dame besetzten Automobil, dessen Verdeck heruntergelassen war, umgerissen und überfahren. Der Verunglückte mußte mittels Unfallwagens in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt werden, wo an ihm ein komplizierter Bruch des linken Oberschenkels festgestellt wurde. Der unbekannte Automobilführer suchte, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, schleunigst das Weite.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag mittags 12 Uhr in der bekannten Maschinenfabrik und Eisengießerei von Kofschroff und Schneider in Heidenau. Dort war in der Gießerei ein Gerüst errichtet worden, auf dem im kritischen Augenblicke 8 Maurer mit dem Weissen der Erde beschäftigt waren. Da das Gerüst weiter geschoben werden sollte, glaubte ein anderer Arbeiter bereits damit anfangen zu sollen und löste zu diesem Zwecke eine der Verbindungskammern. Im selben Augenblicke brach aber das Gerüst zusammen und alle 8 Arbeiter stürzten 7 Meter hinab. Fünf von ihnen erlitten derart schwere Verletzungen, die meist in Knochenbrüchen bestanden, während drei Mann leichter verletzt

sind. Zwei Arbeiter haben so bedenklich gelitten, daß sie dem Johanniter-Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Laubegau. In einem hiesigen Restaurant hatte am Sonntag nachmittags ein Gast einen wertvollen Brillantring verloren. Alles suchte nach diesem war vergeblich, bis schließlich dort bedienstete Arbeiterin in den Verdacht kam, sich das Wertstück angeeignet zu haben. Eine Verlesung seitens der Wirtin war ohne Erfolg, auch die gründliche Durchsuchung ihrer Effekten durch den herbeigerufenen Gendarmen Röhler und den Schutzmann Weber förderten nichts zu Tage, was auf die Spur führen konnte. Endlich nach längerem Suchen fand Schutzmann B. den Ring im Frauenaborte. Die Freude des Verlustträgers war groß, die Reue der Arbeiterin jedoch, welche dann geständig war, kam in Haft und wurde am Montag dem königlichen Amtsgericht zugeführt.

Röpschendorf. Im Bahnhof hatten sich kürzlich 66 Personen versammelt, um als anliegende Grundstücksbesitzer der hiesigen Meißner Straße Einspruch zu erheben gegen die zur Zeit ausstehende Bauordnung und den Bauplan der Gemeinde Röpschendorf. Seitens des Röhler ist verlangt worden, daß die Staatsstraße infolge des Einbaues der elektrischen Straßenbahn auf 20 Meter verbreitert werde. Die Anlieger wollen sich mit dieser Bestimmung nicht einverstanden erklären, sofern sie gezwungen sein sollen, ihr Areal ohne Entschädigung abzutreten.

— Am vergangenen Montag ist es der hiesigen Gendarmerei gelungen, einen in Niederösterreich in Stellung befindlichen Diener einer Herrschaft zu verhaften, der schon längere Zeit in schamloser Weise an Schulmädchen sich vergangen hat. Der Mann wurde bereits vor einem Jahre unter gleichem Verdachte verhaftet, der aber hartnäckig leugnete und nichts beweisen werden konnte, mußte er frei gesprochen werden. Durch die neuerdings erstattete Anzeige eines Mädchens und durch die angestellten Kreuzverhöre mußte er sich schuldig bekennen und gab die früheren Verbrechen in 8 Fällen zu.

Reusa. Infolge Brandstiftung wurde in der 4. Morgenstunde des 2. Dezember das Anwesen des Handelsmanns Karl August Jirnslein im benachbarten Oppach durch ein rasch um sich greifendes Schandfeuer eingestürzt. Der Verdacht, letzteres angelegt zu haben, fiel auf den Oppacher Tagelöhler Wilhelm Doms, der alsbald festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgebäude eingeliefert wurde.

Bernstadt. In Gunnersdorf hat es bei dem am Sonnabend nachmittags über die ganze Oberlausitz ziehenden schweren Gewitter zweimal in die Schallerische Baumwollspinnerei eingeschlagen ohne zu zünden und größeren Schaden anzurichten.

Bittau. Im benachbarten Reichenau wurde am Dienstag früh der Tagelöhler Hoffmann aus Markersdorf tot aus dem Bache gezogen. Hoffmann ist zweifellos am Sonntag abend in angeklümmertem Zustande von dem am Bach entlang führenden Fußsteige abgekommen und in das an dieser Stelle sehr tiefe Wasser gestürzt.

Rönigsbrück. Zwei bei dem Bahnbau der Straße Hoyerwerda-Spremsberg mit den Beladen von Boris am Mittagsessen Sandberge beschäftigte Arbeiterinnen im Alter von 19 und 33 Jahren sind von nachstürzenden Sandmassen verschüttet worden. Trotz angestrengtester Bemühungen konnten beide nur als Leichen geborgen werden.

Chemnitz. Die Übersetzung sich beim Einbiegen von der Maglen in die Weißstraße ein mit einem Herrn, 2 Damen und einen 13jährigen Knaben besetztes dreisitziges Automobil, das mit dem Vorderrad auf eine glatte Stelle geraten war. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Die

erwachsenen Personen kamen ohne nennenswerten Schaden davon, während der Knabe, der vermutlich mit dem Kopfe auf die Bordsteinkante aufgeschlagen war, zunächst bewusstlos liegen blieb. Der Bewußtlose wurde in ein benachbartes Grundstück getragen, wo er sich bald wieder erholte.

Burg. Hier wurde vor dem Gasthause „Toski“ ein Jüdisch von einem Soldaten der Infanterie mit dem Seitengewehr in den Hals gestochen. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Grüma. Der hiesigen Polizei glückte es, den seit langem fleißig gesucht geblieben ehemaligen Mineralwasserfabrikanten Schindler aus Rauschhof aufzugreifen. Schindler war im vorigen Jahre wegen verschiedener Verbrechen zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden, bei Antritt seiner Strafe aber in Raumburg dem Transporteur entzogen. Er hatte sich seitdem im Ausland u. a. in der Schweiz aufgehalten, war zuletzt aber nach Leipzig gekommen und hatte dort unter dem Namen Hofmann in einer Brauerei gearbeitet. Am Sonnabend kam er mit dem 10-Uhr-Juge in Grüma an, um seine dort wohnhafte Ehefrau zu besuchen. Unterwegs wurde er jedoch durch einen Schutzmann angehalten und zur Wache gebracht. Er leugnet, der gesuchte Schindler zu sein, ist aber durch sichere Zeugen bestimmt wiedererkannt worden. Der Mann wurde nun dem Amtsgerichte zugeführt.

Leipzig. Mittels Revolver erschoss sich in seiner Wohnung in der Nürnberger Straße ein 30 Jahre alter Kaufmann. Was den Unglücklichen veranlaßte, seinem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen, ist bis jetzt noch unauferklärt.

— In einer Bedürfnisanstalt am Neuen Theater schoss sich am Mittwoch nachmittags ein Fremder mittels Revolvers eine Kugel in den Mund. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Er ist jetzt 50 Jahre alt und trug a. u. schwarzen Gehrockanzug, braunen Sommerüberzieher. In seinem Besitz fanden sich noch dort 41 Mark vor.

Limbach. Das Pferd eines hiesigen Wirtschaftsbefizers, der von der Knautmühle Schiffl holte, verlor im Schlamm und mußte von seinem Besitzer, der dem Tiere nicht helfen konnte, im Stiche gelassen werden. Das Pferd befand sich auch noch am folgenden Tag im Schlamm und lebte noch. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, doch niemand erbarmte sich des armen Pferdes, daß man durch einen Gnadenstoß von seinen Qualen hätte befreien sollen.

Kue. Während des hiesigen Jahrmärktes haben hier Taschendiebe ihr Unwesen getrieben. Einer hiesigen Dame wurde aus der Kleiderkiste ein Portemonnaie mit erheblichem Inhalt gestohlen. Ferner wurden von verschiedenen Verkaufshänden Spielsachen und andere Gegenstände entwendet.

— Der Wassermangel macht sich zurzeit hier außerordentlich fühlbar. Eine Fabrik läßt bereits ihr Wasser aus dem Stadtparkeiche holen. Die Kamalität wird besonders in den höher gelegenen Gebäuden gespürt, da den geringen Wassermengen der nötige Druck fehlt. Welche Wassermengen in der außerordentlich industriereichen Stadt benötigt werden, geht daraus hervor, daß auch jetzt noch pro Kopf und Tag 55 Liter vorhanden sind, und doch ist schon nach 9 Uhr morgens in den meisten Haushaltungen kein Wasser mehr zu haben.

Johanngeorgenstadt. Der hiesige Schulausschuß hat genehmigt, daß der Schulsaal zur Abhaltung katholischer Gottesdienste und Religionsunterricht benutzt werden kann. Gegen diesen Beschluß erhebt ein Teil der Einwohnerschaft Widerspruch unter Hinweis auf die im nahen Böhmen geübte Intoleranz seitens der Katholiken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat für die Schüler des Ortes Döblich ein Schulfest veranstaltet, dem der Monarch unter dem Jubel der Jugend längere Zeit beizuwohnte.

* Die Hochseilgasse ist unter Führung des Prinzen Heinrich von ihrer Winterreise, die nach St. Gallen und Nordsee führte, nach Berlin zurückgekehrt.

* Nach einem Beschlusse des Bundesrats werden vom 1. Januar 1908 ab die Tarifsätze für eingediegte Milch in Ostpreußen von 20 auf 13 und für die Preussische Provinzialmilch in Ostpreußen von 13 auf 7 Dantzig auf 10 Dantzig erniedrigt.

* Das Reichsjustizamt hat auf die Eingabe des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Gewerkschaften betreffs Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige dahin geantwortet, daß es in Verbindung mit dem Reichsjustizministerium eine Reform der Gebührenordnung der Zeugen und Sachverständigen in die Wege führt.

* Wie verlautet, wird die polnische Fraktion des Reichstages eine Interpellation einbringen wegen der in Preußen geplanten Besetzung des Entschuldigungsrechts an die Untersuchungskommission.

* Der nächste Truppentransport aus Südwestafrika in Stärke von 16 Offizieren und 618 Unteroffizieren und Mannschaften trifft mit dem Dampfer „Edmund Weermann“ in diesen Tagen in Ruyven ein.

Österreich-Ungarn.

* Der Reich, den der neue deutsche Botschafter in Wien, Herr v. Tschirschky, dem Minister des Auswärtigen, Baron Trenkwalder, abhandelt, soll zwar der Erörterung des mazedonischen Reformproblems. Im Laufe der Unterredung nahm aber der deutsche Vertreter Veranlassung, auch die Art und Weise, wie die deutsch-bosnischen Beziehungen im österreichischen Abgeordnetenhaus gefördert worden sind, zur Sprache zu bringen. Baron Trenkwalder stellte eine Erklärung des Ministerpräsidenten v. Beck für eine der nächsten Sitzungen des Parlaments in Aussicht.

Frankreich.

* Die Mitteilungen über die Marokkofrage, die Reichskanzler Herr v. Schober gelegentlich seiner großen Winterrede im Reichstage machte, haben in Frankreich einen freundlichen Eindruck hervorgerufen. Der sonst deutschfeindliche „Temps“ schreibt: „Aus dem Schweizer Blickwinkel über die Vorgänge an der Marokkanerengrenze geht hervor, daß man mit der Vermutung Recht hatte, Europa werde sich seiner Fahnen abgeben, die Frankreich im Interesse der kulturellen Entwicklung Marokkos zu treffen für gut befindet. Was die Entschuldigungsfrage anbetrifft, so läßt die Rede des Reichskanzlers keinerlei Schwierigkeiten erwarten. Wir begrüßen dies und dazu.“

Italien.

* Wie aus Rom gemeldet wird, wählen die Parteivorstände der Abgeordnetenversammlung, die über den Antrag, den früheren Minister Ruffi aus der Dast zu entlassen, beraten sollen. Vier Verträge wählen Vertreter, die für die Aufrechterhaltung der Verfassung, vier wählen Vertreter, die dagegen sind. Ein Vorstand ließ seinem Vertreter freie Hand. Der Prozeß ist bis auf weiteres vertagt.

Portugal.

* Die Gerichte, wonach zwischen dem König von Portugal, und seinem Sohne dem Kronprinzen, ein ernstes Zerwürfniß besteht, scheinen sich nicht zu bewähren. Nachdem der Prinz aus Bicoia, wohin er angeblich verbannt war, nach Lissabon zurückgekehrt ist, sieht man Vater und Sohn täglich in den Straßen der Hauptstadt.

Rußland.

* Der amerikanische Kriegseisbreiter „Lafayette“ ist in Rostau eingetroffen.

* In der Duma kam es wider Erwarten

zu einer stürmischen Sitzung. Radikale von der konstitutionell-demokratischen Partei warf dem Ministerpräsidenten vor, er habe sich bei der Behandlung der Polen manigfaltiger Rechte schuldig gemacht. Um ein Paar wären die Parteien der Linken und Rechten handgemein geworden. Erst nachdem Radikale vor dem ganzen Hause um Verzeihung gebeten und die Duma seinen Ausschluß für 15 Sitzungen beschlossen hatte, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Amerika.

Präsident Roosevelt erklärte einem Berichterstatter, daß er durchaus kein Freund der immer steigenden Rüstungen sei, die Zeit aber erfordere seiner Ansicht nach lieber starke Be-



Generalmajor v. Kirchbach, der neue Kommandeur des 2. Jägerbataillons.

waffnung. Die Freiwilligen drängen später oder früher zu einer gewaltigen Lösung der schwebenden Frage.

Wien.

* Die Nachrichten aus Marokko lauten immer erfrischend. Wie aus den letzten Berichten hervorgeht, ist es an der algerischen Grenze zu verschiedenen schweren Kämpfen gekommen. Die Marokkaner verloren nach französischen Berichten in einem dieser Gefechte 300 Tote und über 500 Verwundete. Aber den Kampf der beiden feindlichen Völker, die um den Südrand streiten, wird gemeldet, daß Aulen Hafid's Kräfte trotz einiger Siege, die seine Truppen über die Armee Abd ul Aziz's davongetragen haben, keine günstigen mehr sind. Sein Anhang fällt nach und nach von ihm ab, da er kein Geld zu ernten in der Lage ist, noch nicht abzusehen.

Haus dem Reichstage.

Im Reichstag wurde am 20. v. der Unfallversicherungsentwurf mit den Nebenbestimmungen in dritter Lesung erledigt und darauf die Geschäftsverteilung festgelegt. Abg. Winter (fr. Bsp.) gab einen kurzen Rückblick der Ursachen der Reichsanstaltsbildung, die nicht wegen ein paar unglücklicher Millionen erfolgt sei, sondern weil Zentrum und Sozialdemokratie in einer großen nationalen Frage verlagerten. Dann ging der Redner zu einer Besprechung der Finanzlage des Reichs über und verteilte das Prinzip der direkten Reichs-Einkommen- und Vermögenssteuer. Reichskanzler Herr v. Schober behandelte anschließend Fragen der inneren Politik. Die Art, wie er es tat, und die Befehlsbefugnisse, die er anforderte, wiesen, daß der Reichskanzler der Reichsversammlung einbringen durch den Reichstag. Er zeichnete die Aufgaben des Reichs in der Weise, daß der Reichstag in den großen Fragen, von denen das Wohl und Wehe des Reichs abhängt, zusammenhalten müsse. Vereinskassen, Börsenwesen, Maximalarbeit für Frauen, Jugendgerichtliche und vieles andere sind die zu erledigenden Aufgaben. Ohne Unterschied der Partei stimmte man dem ersten Entwurf darin bei, als er eine gewisse „Stunde“ und Schmutzcharakteristika, die in den Großstädten wie Biele-

feld und Kassel seien. Die Straßproben und Straßreifeform soll möglichst beibehalten werden, und auch eine Reform der Straßreinigung soll dem Reichstage demnächst vorgelegt werden. Nach einigen Bemerkungen des Staatssekretärs v. Tschirschky vom Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Abg. Saraber (fr. Bsp.): Die Anwesenheit der Reichsversammlung des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Staatssekretär v. Weismann-Hollmeier: Die Entscheidung über die Schaffung eines selbständigen Reichsrentenamts in völliger Trennung vom Reichsamt des Innern dürfte sich noch auszusprechen. Angeht die untergeordnete Beherrschung des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Abg. v. Bayer (fr. Bsp.): In der Marokkofrage scheinen früher von den deutschen Diplomaten große Fehler gemacht worden zu sein. Die Politik des Kaiserreichs denke ich ebenfalls wie Herr Weismann. Aber die Wahrung der Arbeit des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Abg. v. Bayer (fr. Bsp.): In der Marokkofrage scheinen früher von den deutschen Diplomaten große Fehler gemacht worden zu sein. Die Politik des Kaiserreichs denke ich ebenfalls wie Herr Weismann. Aber die Wahrung der Arbeit des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Abg. v. Bayer (fr. Bsp.): In der Marokkofrage scheinen früher von den deutschen Diplomaten große Fehler gemacht worden zu sein. Die Politik des Kaiserreichs denke ich ebenfalls wie Herr Weismann. Aber die Wahrung der Arbeit des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Abg. v. Bayer (fr. Bsp.): In der Marokkofrage scheinen früher von den deutschen Diplomaten große Fehler gemacht worden zu sein. Die Politik des Kaiserreichs denke ich ebenfalls wie Herr Weismann. Aber die Wahrung der Arbeit des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Abg. v. Bayer (fr. Bsp.): In der Marokkofrage scheinen früher von den deutschen Diplomaten große Fehler gemacht worden zu sein. Die Politik des Kaiserreichs denke ich ebenfalls wie Herr Weismann. Aber die Wahrung der Arbeit des Reichsamt für die Verwaltung der Reichsrenten (v. Tschirschky) wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Am 2. d. wird die erste Beratung des Staats-

Von Nah und fern.

Vater Schmidt. Der Direktor des deutschen Hospizes in Jerusalem, Vater Schmidt, ist gestorben. Er wurde vor einiger Zeit in Köln verhaftet, und zu den Verhaftungen, die er bei diesem Unfall erlitten, trat noch ein schwere Lungenerkrankung hinzu. Vater Schmidt, der sich der besonderen Zuneigung des Kaisers erfreute, hat ein Alter von nahezu 70 Jahren erreicht; vor wenigen Monaten begann er die Feier seines 50-jährigen Priesterjubiläums.

Karl Gau zu lebenslänglichem Haft. Der Großherzog von Baden hat den ehemaligen Reichsanwalt Gau, der von den Geschworenen in Karlsruhe wegen Ermordung der Witwe Koller zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Haft haus begnadigt.

Irrungen.

21 Roman von Gertraud Baumbach.

Ohne ihre Antwort abzuwarten, nahm er ihr die Börse aus der Hand und begann mit dem Kutscher zu verhandeln. Die Forderung derselben schien enorm, es entspann sich ein Wortwechsel.

„Sind Sie wirklich viereinhalb Stunden gefahren?“ fragte er Olga.

„Del habe ich ja gar nicht gesagt,“ rief der Kutscher, „aber ich habe auf Ihre dreieriertel Stunden vor der Polizei-Bureau warten müssen und nachher nochmal 'ne ganze Weile!“

„Warte, geben Sie ihm doch, was er verlangt,“ verlegte Olga, „er fordert nicht zu viel!“ und trat rasch ins Haus.

Kurze Zeit darauf sah der Doktor mit seinen Hausgenossen beim Mittagsmahl; er war eben geprügelt, wie Olga ihn am Morgen gesehen hatte, redete aber ausschließlich über Bekannte und Persönlichkeiten, die Olga fremd waren, und sie war es zufrieden, unbedeutend bleiben zu können.

Sie verlor sich in ihre eigenen Gedanken oder hörte auch mit Gertrauden zu, was Frau Harbord, Marie und Sibylle über Kranken- und Armenbelange erzählten; wie die bleiche, so schwächlich aussehende Anna sagte, sie habe ihre Erholungsstunde benutzt, die arme Witwe zu besuchen, die so weit entfernt wohne, daß der Weg zu ihr die gefährlichste Bromenade abgibt; wie Paula meinte, Anna sei anfangs so ängstlich in den ärmeren Stadtteilen gewesen,

wo die Not am größten sei — jetzt habe sie aber gar keine unnötige Furcht mehr — und wie der Doktor darauf erwiderte:

„Selbst im tiefsten Notstand behalten die Menschen zumeist ein Gefühl von Achtung für das Wohlwollen der Nächsten, wie es sich so leicht in kleinen Freundlichkeiten zeigen läßt. Hier in Berlin ist fürchtbar viel Geld; ich begreife Armut und Hunger, daß selbst trotz meiner erprobten Kräfte mich oft eine Gänsehaut überläuft, aber dann der Glanzlichter des neunzehnten Jahrhunderts, gib's hier auch keinen Stadtteil, in welchem elendliches Wohlstand, operbereite Missetäter, ein unbekannter Vorgang ist und die milden Spender stellen sich nur niemals fürchten. Sie ernten nicht allein Liebe und Achtung, sondern das bestliche Sprichwort: Unbarm ist der Welt Lohn! lehrt sich öfter, als der Augenstehende glaubt, ins gerade Gegenteil.“

„Der Doktor, da wartet schon einer!“ meldete das einzige Dienstmädchen und die anpruchsvolle Tafel wurde aufgehoben.

Olga hatte nur ein spätes Mahl zu sich genommen. Die Speisen waren gut zubereitet, der Tisch sah lauter aus, aber ihr schien alles fremdartig und wenig verlockend. Das sogenannte Berliner Gymnasium, wo schon um zwei Uhr nachmittags Licht durch Gas hergestellt werden mußte, die einfachen, von Hand zu Hand gehenden Schüsseln, das Hinein- und Hinaustragen der Speisen durch die Köchler des Hauses — da war auch nichts, das Olga nicht ungenüßlich erschien.

Den Nachmittag verbrachte sie in ihrem Zimmer. Sie hatte keinen Mut, nach Benhof

zu schreiben. Bis zum Abend sah und hörte sie nichts von den Hausgenossen. Sibylle hatte ihr gesagt, daß sie nach drei Stunden malen würde, die anderen jungen Mädchen waren ebenfalls von bannen geeilt. Doktor Harbord hatte bis fünf Uhr Sprechstunde, lud nachher nochmals an und wurde dabei gemächlich von seiner Frau begleitet, wie sie aus deren Äußerungen vernommen hatte.

Wie ganz anders hatte sie sich alles vorgestellt! Jedermann war beschäftigt, sie wurde wenig oder gar nicht beachtet, und alles war trübe und häßlich um sie her. Freilich sagte sie sich, daß sie wohl tun würde, sich an derartigen zu gewöhnen; wenn ihr heiserer Wunsch, Hugo zu finden und sich auf immer mit ihm zu verbinden, in Erfüllung gehen sollte, durfte sie nicht auf elegante Salons hoffen und wollte ja auch um leimwillen allem Luxus mit Freunden entlagen.

Seine Gegenwart, kühlte sie sich zu, würde selbst dieses kleine hübsche Stübchen aufhellen vermögen. Dennoch war sie christlich geübt, ihrer Kraft im Gebieten leise zu misstrauen; dieser erste Versuch war zu mäßig ausgefallen.

„Wie ist Hugo zu entdecken? Was könnte ich zu dem Zweck tun? Wie heiß und brennend ist es hier? Wie sonderbar sah der Doktor mich an, als ich zu Hause kam? Er darf nichts, gar nichts von dem erfahren, was mich hierher getrieben. Wie geringfügig er mich behandelt! Als ob ich nicht Besseres wäre, wie jede beliebige andre Person, die Gewerksame oder sonst etwas werden muß! Diele-

und gewiß achtbar, meinetwegen besser als ich, aber von Abraham's Zeiten her gab's Ständesunterschiede, und die sollen markiert werden. O, warum kommen mir solche Gedanken! Ich habe doch wahrlich Grund, demütig zu sein.“

Wann sie hier nur nichts davon ahnen, es bräute mich um, wenn sie's wüßten. Ob Sibylle wohl die ganze Wahrheit weiß?

Es dachte und marmelte Olga auch wohl vor sich hin, und der Nachmittag wollte kein Ende nehmen.

Wenn das Heimweh nach Standesgenossen und Freunden mit den gewohnten Formen, nach Licht und freier Luft, nach Komfort und köstlichen Genüssen eine gewisse Höhe erreichte, trat der Gedanke an sie heran, ob sie nicht nach Benhof zurückkehren wollte, aber ihr Herz amortierte stets: um keinen Preis und die Sehnacht nach Hugo gewann dann wieder die Oberhand über alle Bedenken.

Der Abend verarmte den häuslichen Kreis am Tisch, und die Unterhaltung flackte nicht um niemals, sondern es schien Olga, als ob die Anwesenden sich heimlich um Wort rissen, und es kaum möglich sei, im Laufe eines Tages so viele Gesandnisse gehabt zu haben. Jeder hatte außer den Berufsarbeiten noch so und so viele Nebenbünde bewältigt und tiefe in Plänen für die nächsten vierundzwanzig Stunden. Darzwischen hielt der Doktor eine Art von Gramen ab; er unterrichtete sich über die Studien der Mädchen, war genau über Sibylle's Kalligraphie orientiert und zeigte für jedes Fach das lieblichste Interesse.

Olga wurde kaum von ihm beachtet, diele-

Der Schuhmannshelm im Schöffengerichtssaal. Während einer kürzlichen Schöffengerichtssitzung in Jena trat ein dortiger älterer Schuhmann, der dienlich im Amtsgericht zu tun hatte, auf wenige Minuten bedecktes Haupt in den Zuscherraum. Als dies der Vorsitzende des Schöffengerichts bemerkte, unterbrach er die Verhandlung und erteilte dem Hüter des Gesetzes die Befehle, sofort den Helm abzunehmen. Dem verdächtigem Schuhmann kam die Sache aber derart überaus, daß er auf weiteren Aufenthalt im Saal verzichtete und der unglücklichen Seite unverzüglich den Rücken kehrte. Ein zweiter Schuhmann, der später, allerdings als Person vernommen wurde, brauchte keine dienliche Kopfbekleidung nicht abzunehmen. Bisher war es in Jena unbeanstandet geblieben, wenn Schufler, Schneider oder Soldaten im Gerichtssaal mit der Helmhaube auf dem Kopfe erschienen.

Verstümmelt. Unterhalb von Boherach am Rhein ereignete sich ein Bergsturz, der den Eingang zu der Schiefergrube „Gute Hoffnung“ verschüttete. Die Bergleute blieben in der Grube unterirdisch. An der Befreiung der Eingekerkerten wurde eine ganze Nacht gearbeitet, sie gelang erst gegen Morgen.

Schwerer Baumfall. In der Uckermarken Fabrikspinnerei führte bei einem Neubau ein 10 Meter langes Stützbaum zusammen, durchschlag die Decke des neuen Arbeiterhauses und fiel auf vier dort beschäftigte Arbeiter. Alle vier erlitten schwere Verletzungen.

Ein Vitriolstreicher, der alleingedenkten Damen auf der Straße die Kleider verbrennt, treibt seit einiger Zeit in Steinfurt Unruhe, ohne daß es trotz eifrigster Nachforschung bis jetzt gelungen ist, seinen habhaft zu werden. Erst vor kurzem wurde einer dort in Bekleidungsbranche tätigem Dame aus Wolin während eines Ausganges hinterläßt das neue Tuchkleid mit einer kühnen Flüssigkeit bespritzt, wodurch es vollständig unbrauchbar wurde. Leider war auch diesmal die Tat nicht unmittelbar bei oder nach ihrer Verübung bemerkt worden und es fehlt deshalb auch hier jeder Anhalt zur Ermittlung des Unthuns. Es ist dies bereits der 26. derartige Fall, der zur Kenntnis der Polizeibehörde gelangt ist.

Ein wertvoller Unglücksfall. Als eine Anzahl Schauerleute den englischen Dampfer „Planet Neptune“ in Hamburg über das Fallreep verließ, rief die Stürmlichkeit, und sämtliche Arbeiter stürzten in die Tiefe. Mit Ausnahme des Schauerleiters, der errannt, konnten alle gerettet werden.

Der Neut als Landesvertreter. Der unter dem Verdacht des Landesverrats flüchtig in Babel verhaftete Neut wurde in Babel der Minderheiten dem Landesvertreter unterstellt. Die Untersuchungsergebnisse überweisen werden. Er hat sich vor seiner Verhaftung in Hannover angeblich des Landesverrats schuldig gemacht, so daß die Affäre durch die Justizbehörden zur Aburteilung gelangt.

Das Ende einer Unglücklichen. Vor kurzem wurde auf dem Bahndamm zwischen Borsdorf und Hofheim im Taunus ein Menschenarm gefunden. Bei weiteren Nachforschungen entdeckte man sehr im nahen Mühlradgeriede des Mühlbaches die germalme Leiche eines Mädchens, dem ein Arm fehlte. Die Unglückliche, die schwer leidend und erwerbsunfähig war, hatte sich von einem Bogen überfahren lassen wollen, war aber nicht gerettet, sondern nur schwerlich verkrümmt worden. In diesem Zustande schleppte sie sich an den Mühlbach, um sich zu ertränken. Sie geriet in das Mühlradgeriede und fand so einen entsetzlichen Tod.

Ein militärischer Übungsmarsch auf dem Groß-Waldner ist von einem dritteljährigen Truppenstück geplant. Aus einem an den Bergführerverein in Weiskirchen gerichteten Schreiben des 3. Bataillons des in Klagenfurt garnisonierenden 7. Infanterie-Regiments geht hervor, daß das Bataillonskommando im Januar einen winterlichen Übungsmarsch nach Weiskirchen und von da auf die Spitze des

Groß-Waldner mit dem Köhler über den sogenannten „Nieselgraben“ nach Noll in Trol in Richtung genommen hat. An diesem können Raritäten werden, die ein Teil der Mannschaft, die Instruktionsoffiziere und mehrere Bergführer beteiligen.

Unter eigentümlichen Verhältnissen erkrankt sind in einer Bahnpolizei-Kaufmannschaft 22 junge Mädchen. Sie wurden plötzlich von unverständlichen Krämpfen befallen, das so hart war, daß sie in Ohnmacht fielen. Dazu trat Erbrechen ein und der ganze Körper zitterte. Die Beamten der Kaufmannschaft, die mit 30 Tragen ankommen, konnten die Verlegung nach nächster Arbeit gelang es, die Mädchen mit ärztlichen Injektionen zur Besinnung zu bringen; zwei wurden ins Krankenhaus befördert. Wie sich später herausstellte, hatte ein Mädchen aus Scherz Kleipuder gestreut, das Gift enthält. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das französische Luftschiff „Patrie“ entfiel. Bei den Anstrengungsarbeiten an dem Versuch „Patrie“, der infolge einer Störung am Motor bei Verdun landen mußte, rief sich der Ballon bei einem heftigen Windstoß nach einer Schleiße von 40 Meter aus den Händen von 200 Leuten, die ihn vergeblich zu halten versuchten, und lag in westlicher Richtung davon. Nach den Erklärungen des in Beobachtung dienenden Ingenieurs Justel besteht nur sehr geringe Hoffnung, auch nur Trümmer des historisch bedeutenden Versuches zu finden. Die Gondel, welche der Ballon mitnahm, war noch ihrem Ursprung vollkommen erhalten. Das Ereignis bildete den allgemeinen Gesprächsstoff.

Die internationale Konferenz für das Ausstellungsverzeichnis in Paris führte zu einstimmigen Beschlüssen, betreffend einen wirksamen Schutz des geistigen und gewerblichen Eigentums auf Ausstellungen, sowie zur Annahme der von der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie eingebrachten Vorschläge, durch die ein gemeinsames Vorgehen gegen die Mißbräuche und Scheinmedaillen erzielt werden soll. Darauf bezügliche Anträge werden den Regierungen unterbreitet werden.

Ein Zwischenfall bei einer Premiere. Im Theatre des Capucines wurde Phönix, der Bräutigam der Madame „Geis de Paris“, in der die Dichterin Gräfin Mathieu de Noailles verlobt wird, vor verammeltem Publikum vom Grafen Noailles, dem Vater der beliebigen Dame, geprügelt. Beide Herren bedauerten sich darauf mit großem Gelächter zum Polizeikommissariat.

Das Schicksal des Cullinan-Diamanten. Aus London wird gemeldet, daß der ehegültige Beschluß gefaßt ist, den Cullinan-Diamanten, den die Damen als Zeichen ihrer Treue dem König Edward schenken, zu zerlegen. Die Minister der Schatzkammer geben sich die größte Mühe, die Arbeit zu verzögern, während die englischen Interessenten behaupten, die Arbeit könne ebenso gut (wenn auch wahrscheinlich nicht ebenso billig) in London ausgeführt werden. Ein hervorragender Fachmann vertritt die Ansicht, daß der Stein in drei Teile zu 1000 und 2 x 8 Karat zerlegt werden wird.

Ferwe im Schloß des Fürsten von Monaco. Nach Meldungen aus Monte Carlo entstand dort im Westtrakt des kaiserlichen Stammschloßes ein Brand, dessen Ausbreitung auf andere Teile des Schloßes durch rasches Eingreifen der Feuerwehren verhindert wurde. Man glaubt, daß der Westtrakt vollständig restauriert werden muß.

Die schwebende Tuberkulose-Kommission, die im Jahre 1906 errichtet wurde, hat nach einer Meldung aus Stockholm der Regierung ihren Bericht überreicht. In dem Bericht heißt es, daß nach und nach 4600 Sanatorien zu den Gesamtzahlen von 10 810 000 Kronen errichtet werden sollen. Die Verpflegung der Tuberkulosekranken sollen die Kommunen übernehmen, die zu diesem Zwecke beim Staate dreiprozentige Anleihen aufnehmen können. Der Bericht schlägt vor, daß der Reichstag

hierfür einen Anleihefonds von 5 405 000 Kronen bewillige.

Die Gedächtnisbahn. Der Bau der großen Gedächtnisbahn, der Bilgerbahn, die Pöhlitz mit dem mohammedanischen Heiligthum, mit Medina und mit Mekka verbinden soll, wird so energisch fortgeführt, daß Medina bereits innerhalb eines Jahres vom Schienenstrang erreicht sein wird. Damit wird die Frage der mohammedanischen „heiligen Zone“ auf; bisher war es keinem Ungläubigen erlaubt, die heiligen Bilgertrahen zu betreten. Mit dem Fortschreiten des Bahnbauens und den Vermessungen ist diese Zone allgemach zusammengekrumpft und nunmehr hat man sie, was Medina anbetrifft, auf einen Bannkreis von 12 Kilometern rings um die heilige Stadt beschränkt. Schwierig aber gestaltet sich die Frage, wie der Bau nach Mekka bewerkstelligt werden soll; man hofft, für diesen Teil der Strecke mohammedanische Ingenieure aus Indien und Ägypten gewinnen zu können. Ein neues Dekret des Sultans hat neue Schwierigkeiten geschaffen. Der Kaiser verbietet die Abtreibung von Landstrichen innerhalb eines Gebietes von 20 Kilometern längs der Bahnlinie; strategische Interessen sollen den Beweggrund dieser Maßnahmen bilden. Durch den Erfolg werden in der Umgegend von Saffa die Interessen von einer Reihe von Europäern, u. a. auch vieler Deutschen, empfindlich betroffen, und man hofft daher, daß die Mächte von der Fortsetzung der Straße abzurufen werden.

OOx Versuchte Mord. Nunmehr sangen auch schon die Mäde an über den Dutt zu trinken. In Newhampden, in Connecticut, hatte eine Kuh eine solche Menge süßen Fruchtweins genossen, daß sie sich von ihrem Stränge lockte und in Sprünzen, die lebhaft an den Walschweifungen erinnern, davonjagte, wobei sie einen Farmarbeiter schwer verletzete. Eine andre Kuh wollte sich auf der Erde voller Entzücken, so „famulisch wohl“ fühlte sie sich. Wenn nur der Alkoholismus nicht noch unter den Tieren so sich greift!

Gerichtshalle.

Berlin. Die sächsischen Eisenbahnkassendirektoren auf der Rückenfahrt der Arbeiter in der Nähe des Spandauer Parks, die sich am 1. Mai d. ereignete hat und bei der zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt worden sind, fand vor der 3. Strafkammer des Landgerichts ihre Sühne. Direktor Wegl wurde zu sechs Monaten und der Versicherungsbeamte zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

X Diebstahls. Das Kriminalgericht verurteilte den Arbeiter Botschen von der 3. Kompanie des 100. Infanterieregiments wegen Straßendiebstahls zu fünf Jahren und einen Tag Hausarrest, sowie Ausweisung aus dem Reich. Wegen unerlaubten Ausbleibens über Bayerns Reichsgebiet D. von Jagstfeld von fünf Tagen Hausarrest. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit einen jungen Arbeiter aus Würzburg, mit dem er am Abend geschlafen hatte, in der Nacht aus dem Rückensack in der Nähe des Bahnhofs entführt und gemeinsam seiner Bausack betrogen.

X Verjährung. Das Schöffengericht erklärte, daß ein Verjährungsanspruch, falls nicht noch eine Verjährung eintritt, was aber wohl kaum anzunehmen ist. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen und das Obertribunal des Niedersächsischen Schwurgericht bestätigt.

Nürnberg. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur Dr. Weil von der sozialistischen „Freiheit“ wegen Verleumdung des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Feiler zu 400 Mk. Weibstrafe eventl. 60 Tagen Gefängnis und Kostenstrafe.

Amtlicher Bericht über den Waffensund in Berlin.

Die Nachforschungen über die Entdeckung des verrosteten Waffens und Papierlagers in dem Hause Kanitzstraße 32b in Berlin, die in den weitesten Kreisen so viel Aufsehen erregt hat, haben zu einem Ergebnis geführt, so daß die volle Aufklärung über die Verleger dieses terroristischen Lagers nicht allzufern mehr liegt.

aber so einsam fühlen, wenn du dich ganz hollert!
Olga verschluckte die lästigen aufsteigenden Tränen und sagte, sich abwendend:
„Wenn du alles weißt, so magst du auch verstehen, daß ich nachfragen fürchte. Du bist gut und siehst, gegen dich mag ich mich auszusprechen gewöhnen und daran habe ich genug.“
Die jungen Mädchen umarmten sich und Olga eilte in ihr eigenes Zimmer, wo sie bis zum Einschlafen mit den Gedanken kämpfte:
„Nichts Bittereres, als sich bemitleiden zu lassen. Früher sah sie zu mir auf, jetzt kommt mit ihre Stellung der meinen gegenüber gefordert und geordnet vor, ich möchte alte Bekannte nicht sehen, ich schone mich vor den Streifen, denen ich doch angehöre, ich stehe wie angeordnet da, denn an die Leute hier gewöhne ich mich nie, wenigstens gewöhne ich mich nicht so leicht, sie jemals in mein Vertrauen zu ziehen. Wie geringfügig gehen sie mit mir um! Nun Gottlob, ich brauche sie nicht, ich werde ihn ja bald finden. Meine heutige Angst war sinnlos, bald werde ich mich an die Großstadt gewöhnen, ich muß mehr Kommissare anstellen; auf der Polizei waren sie zu unglücklich! Oder soll ich Annoncen in der Zeitung wieder veröffentlichen? O, Hugo, hätte ich nur ein Lebenszeichen von dir!“ Endlich weinte sie sich in den Schlaf hinein.
Um dieselbe Stunde streckte sich der Doktor behaglich auf seinem Lager und sprach gähnend:
„Propos, ich wollte noch sagen, du mußt

stänlich wird folgendes über den Fall veröffentlicht: Am 25. November etwa ist hier, Kanitz 32b, im Hause des früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Emil Kerin ein umfangreiches Lager des Zentral-Komitees der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei entdeckt worden. Es wurden u. a. in Verwahrung genommen: a) etwa zehn Zentner russischer Zeitungen und Druckschriften sozialdemokratischer Tendenz mit zwei unter der Bemerkung zu tragenden weisse Schuhschleusen, b) drei Rollen (19 000 Bogen) weihen, mit geradem Wasserzeichen versehenen Papiers, c) zwei Rollen mit 14 Farnelementen-Bildern und 3000 dazu gehörigen 9 Millimeter-Vollbild-Patronen, d) ein Elektromotor und mehrere hundert starke Glühlampen für Glühlampen. Die 19 000 Bogen weihen Papiers sind in einer großen deutschen Fabrik auf Bestellung des seit dem 30. Oktober verhafteten Buchhalters Wilhelm Kuntz vom „Sowjet“ hergestellt und eignen sich zur Nachmachung von russischen Dreiecksnoten. Die Rollen stammen gleichfalls aus einer großen deutschen Fabrik und sind auf Bestellung von Pöhlitz her von einer hiesigen Wäpelerin, dem Schlosser Albert Oberholz, Mitglied des 6. sozialdemokratischen Wahlkreises, gelandt. Aber die Bedeutung des Elektromotors und der Glühlampen ließ sich noch keine Gewissheit erlangen. Dieser des betr. Lagerraums soll ein Kuffe Freitag sein, der bis jetzt aber noch nicht ermittelt werden konnte. Wahrscheinlich ist derselbe identisch mit einem im Mai d. hier ausgewiesenen Kuffen, der bei dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Wilhelm Blümmel in Schöneberg eine Geschäftsstelle des Zentral-Komitees der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei unterhielt und bei dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Emil Kerin in Schöneberg wohnte. Bericht an den Herrn Minister des Innern ist von dem Herrn Polizeipräsidenten erstattet.“

Buntes Allerlei.

Von des Kaisers erstem Besuch in England erzählt der englische Maler Frith eine amüsante Anekdote. Frith hatte auf Befehl der Königin Victoria ein Bild: „Die Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Wales“ zu malen, zu dem alle königlichen Personen, die daran teilgenommen, ihm sitzen mußten. Auch der kleine Prinz Wilhelm gehörte dazu, und er erscheint auf dem Bilde als kleiner schottischer Knabe. Schon bei der Hochzeitzeremonie war der frische Junge ziemlich geräuschvoll, und der Herzog von Connaught benutzte heimlich sein Vortrecht als Untel, um dem zukünftigen Kaiser einen Klaps zu geben; dieser glitt ruhig zu Boden, und wie zufällig traten sich seine Zähne mit der Wade von Dassel Artur, die bei dem schottischen Knaben eine besonders günstige Angriffsfläche bot. Als nun Frith in Windsor an seinem Bildes maie, sang der Prinz im Atelier an und aus und legte dem Künstler solange zu, bis er ihm einen Pinsel und Farben und einen Leinwandstück Leinwand unten im Bilde zur Verfügung überließ. Richtig sah man, daß der Knabe — sein Gesicht als Palast benutzte. Frith ergriff einen Lappen, tauchte ihn in Terpentin und reinigte aus Versehen das Gesicht. Frith schaute die Prinz hin; als ihm aber ein Tropfen Terpentin ins Auge kam, luden die kleinen Hände im selben Augenblick nach oben und stromten so energisch auf dem Gesicht des Malers herum, daß dieser erschrocken aufschrie. Dann sprang der königliche Spross mit Weisheit unter einen Tisch, und die Ausrufung erreichte ihren Höhepunkt, als die Glieder des Prinzen emtraten. Jetzt kam der Kleine wieder hervor: „Mr. Frith, Sie sind ja ein netter Mann, aber Ihre Lappen...“ In diesem Augenblick schloß eine Pano den kleinen Mund und der Prinz wurde möglichst unauffällig aus dem Atelier hinausgedrückt.

Beim Ballet. „Schau, Alie, wie ich auf 'n Hauptig'n tanzen!“ — „Ja; lds maq'u!“ — „Gewiß, damit die floan Zeit aa was jeh'n.“

eigenden, was die neue Pensionärin eigentlich hier treiben will; du weißt, ich man unbeschäftigte Geschöpfe nicht im Hause haben, und solche, die Geheimnisse und dergleichen Unruhm vorhaben, erit recht nicht. Heut ist sie stundenlang auf einem Polizei-Bureau gewesen, hat tolles Geld in Dreiecken verfahren, gewiß nur dummes Zeug gerrieben! Hast du übrigens bemerkt, welchen Rasel sie hat? Bist du schon munter was ein? Beruhige dein Heil, sonst muß ich sie mit taufen.“
„Dah sie nur vorerst gemähren! Sibylle kennt und liebt sie, das gibt Gewähr für das Mädchen!“ erwiderte keine Frau. „Ich habe sie schon befragt, aber sie schenkt sich vor dem Ausprechen und so lieh ich ad!“
„Ein paar Tage können wir's ja noch ansehen“ — des Doktors Sprache wurde immer schweerer — „aber man ist ja verantwortlich für solche — Dinger — wenn man sie — ins Haus“ — weiter kam er nicht, er schloß den Schlaf des Gerechten.
20.
Weniger jener heißen Septembertage, mit denen der Sommer häufig glühend und eindringlich seine Nacht fühlend läßt, bevor er Abschied nimmt, lag auf Berlin.
Die Hitze mit Staub und Rauch vereinigt, schwebte wie ein schwarzer Dutt über der Stadt und Olga meinte in dem engen schmalen Quartier kaum atmen zu können, schloß sich aber zu erschrecken, um außerhalb derselben zweifelhafte Verhinderung zu suchen.

Sonntags geöffnet 7-1/2, 9, 11-1/2, 1, 2-4 Uhr.

Ottendorfer u. Umg.

kaufen zum

Weihnachtsbedarf

ihre

Herren-, Damen- u. Kinder- Garderobe

bei

S. Mannas, Radeberg

Dresdenerstrasse 2

Eckhaus am Freudenberg

Auf alle Waren werden 5 Prozent Rabatt gewährt.

Sonntags geöffnet 7-1/2, 9, 11-1/2, 1, 2-4 Uhr.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.

Billigste Preise!

Mehriährige Garantie!

In gänzlich neuer Bearbeitung erachtet gegenwärtig:

130000 Artikel Meyers Kleines Konversations-Lexikon 6000 Selten

Siebente Auflage
6 Halbbänder zu je 12 Mark
kelpzig und Wien
Bibliographisches Institut

520 Tafeln 110 Karten

Beliebte Weihnachts-Kompositionen

für Klavier zu 2 Händen.

Op. 780. „Zum fröhlichen Weihnachtstete“. Brillante Fantasie (leicht bis mittelschwer) Preis: Mark 1.—.

8 sehr leichte Fantasien über beliebte Weihnachtslieder. Beide Hände in Violin-Schlüssel.

Inhalt: 1. O du fröhliche. 2. Ihr Kinderlein kommet. 3. Stille Nacht. 4. Sei willkommen. Weihnachtsbaum. 5. Christkindchens Ankunft. 6. O Tannenbaum. 7. Morgen, Kinder, wirds was geben. 8. Ihr Hirten erwacht.

Nr. 1-8 in einem Band Mark 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr ist durch den hiesigen Ort ein Automobil in der Richtung nach Radeberg oder Königbrück mit übergroßer Geschwindigkeit gefahren. Durch diesen Kraftwagen ist in Dresden auf der Königsbrückerstraße ein Mann überfahren worden.

Die Einwohnerschaft des hiesigen Ortes wird ersucht, etwaige Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des unbekanntes Wagenführers dienen können, schleunigst an die hiesige Gemeindeverwaltung gelangen zu lassen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Als Weihnachts- Geschenk geeignet empfiehlt	Neujahrs- und Visiten-Karten in farbiger Ausführung, Leinen, Bütten, einfach, sowie reich geprägt.
Zur wirkungsvollen Weihnachts- Reklame	Reklame- Prospekte — Zirkulare — Geschäftskarten — Preis- Listen — Broschüren.
Zum Weihnachts- Fest	Verlobungs- Anzeigen in Bütten, Leinen, engl. Elfenbein, sowie moderne Kartenformate.
Buchdruckerei Herm. Rühle Ottendorf-Okrilla.	Herstellung von Drucksachen aller Art modern, sauber, schnell und preiswert.

Holz-Auktion!

Sonnabend, den 7. Dezember 1907, nachmittags 2 Uhr, kommen in Cunnersdorf am Meßinger-Hermsdorfer Fuhrwege auf Herrn Niemeis und Lehmanns Holzgrundstück ca.

100 Meter Rollen und Zacken und 30 Meter Astreisig

meistbietend zur Versteigerung. Bedingungen vor der Auktion!

Pohle.

Puppenstuben-Tapeten
Küchen-Tapeten
Mauerstein- u. Dachziegel-Papier
Borden und Papierspitzen
empfiehlt
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Als passendstes und praktisches Weihnachts-Geschenk halte
Grossmanns Nähmaschinen
stets am Lager.

Ein Knabe, mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die

Buchdruckerei
gründlich zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Hermann Rühle,
Buch- und Anzidenz-Druckerei.

Vorzügliches
Roggenbrot
zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Bormanns Bäckerei, Königsbrückerstr.

Kalender für 1908:

Kneifen Kalender
Dresdner Haus- u. Familien-Kalender
Gesundheits-Kalender
Großenhainer-Kalender
Gartenlauben-Kalender
Jahres-Kalender
Königs-Kalender
Wachstufen
Abreiß-Kalender
Almanachs
Portemonnaie-Kalender
empfiehlt

Hermann Rühle,
Buchhandlung Groß-Okrilla.

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen kochen, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich große Geldersparnis. Mit Kasserol

2 Mk. per Nachnahme.
E Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Modellier-Bogen und Krippen

1-6 Bogen stark empfiehlt die Buchhandlung.

Kirchennachrichten.
Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 8. Dezember 1907
II. Advent-Sonntag.
Nachm. 5 Uhr: Abendkommunion.